

Beschluss des Landrats vom 02.06.2022

Nr. 1574

33. Anreize Optimierung Gebäudetechnik Wohnbauten 2021/389; Protokoll: mko

Landratspräsidentin **Regula Steinemann** (glp) informiert, dass der Regierungsrat bereit sei, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Christine Frey (FDP) sagt, dass sich die FDP immer wieder den Vorwurf gefallen lassen müsse, sie würde sich gegen Massnahmen sperren, um Klimaziele zu erreichen. Natürlich muss sie diesen Vorwurf zurückweisen. Die FDP ist nur gegen Zwänge und Verbote. Solange Massnahmen ins Leben gerufen werden, die zielführend sind und auf einem Anreizsystem basieren, wehrt sie sich nicht dagegen. Mit dem Vorstoss bringt die Votantin nun einen eigenen Vorschlag im Bereich der Betriebsoptimierung der Gebäudetechnik inklusive Heizungen und Heizungsverteilsysteme. Dort schlummert nämlich ein erhebliches und weitgehend ungenutztes Energieeffizienzpotential. Die Gebäudetechnik ist ein entscheidender Schlüssel zur Erreichung der Klimaziele. Rund 45 % des Schweizerischen Energiebedarfs fällt in Gebäuden an. Alleine durch die Optimierung der bereits bestehenden Gebäudetechnik können, gemäss BFE-Studie, rund 15 % der Energie eingespart und rund 30 % der Treibhausgasemissionen vermieden werden. Ihr Vorstoss würde bewirken, dass mit minimalem Aufwand, z. B. mit einem neuen Heiztemperaturregler in Wohnungen und Häusern, mitgeholfen werden kann, Treibhausgasemissionen zu vermeiden. Die Baselbieter Hauseigentümerinnen und -eigentümer investierten in den vergangenen Jahren rund CHF 900 Mio. in energetische Sanierung ihrer Liegenschaften, auch dank der sinnvollen Anreize durch das Baselbieter Energiepaket. Nach Meinung von Christine Frey macht es Sinn, die vorgeschlagenen Massnahmen zur Optimierung der Gebäudetechnik in den Massnahmenfächer des Baselbieter Energiepakets zu integrieren.

Der Regierungsrat möchte das Anliegen als Postulat entgegennehmen. Sie persönlich fände diesen Umweg schade, weil damit wertvolle Zeit verlorenginge. Sie möchte deshalb vorerst an der Motion festhalten. Sollte sich in der Diskussion zeigen, dass nur ein Postulat eine Chance hätte, wäre sie zur Umwandlung bereit.

Markus Dudler (Die Mitte) sagt, dass die Mitte/glp-Fraktion die Motion grundsätzlich unterstütze, obwohl sie ein Postulat bevorzugt hätte, mit dem sich die ganzen Forderungen mit einem Preisschild versehen liessen. Dabei hätte man auch die Frage beantworten können, ob das Energiepaket dadurch aufgestockt werden müsste. Ziel des Energiepakets ist es nach wie vor, die Steuergelder effizient dort einzusetzen, wo sie die grösste Wirkung erzielen. Es geht um die Reduzierung des Treibhausgasausstosses und das Vorantreiben der Dekarbonisierung. Mit einem Postulat hätte man zudem Zahlen & Fakten verifizieren können, die im Vorstoss aufgeführt werden. Man möchte jetzt aber nicht auf die Bremse stehen, im Vertrauen darauf, dass die genannten Fragen und Bedenken im Rahmen der Bearbeitung der Motion berücksichtigt werden.

Thomas Noack (SP) erinnert daran, dass das Thema der Betriebsoptimierung am heutigen Morgen bereits behandelt wurde, wobei sich am Beispiel des Kantons zeigt, dass man damit erfolgreich ist und es sich sowohl finanziell als auch energetisch lohnt. Somit macht der Vorstoss durchaus Sinn. Eine Umwandlung in ein Postulat würde die SP-Fraktion unterstützen, v.a. weil sie der Meinung ist, dass es nochmals eine sorgfältige Auslegeordnung braucht, dank der genau hingeschaut werden kann, welches die Massnahmen wären, wo man handeln könnte, wo es Beratung,

wo Anreize und wo allenfalls Kontrolle bräuchte. Die SP-Fraktion lehnt eine Motion ab, unterstützt aber ein Postulat.

Florian Spiegel (SVP) unterstützt namens SVP die Motion. Betriebsoptimierung in die Gebäudetechnik wird zu oft vernachlässigt. Warum sich mit einer Motion keine Auslegeordnung machen lassen soll, erschliesst sich seiner Fraktion nicht. Auch im Rahmen einer Motion wäre eine solche möglich und wichtig und es ist davon auszugehen, dass der Regierungsrat vor einem allfälligen Vorschlag zur Umsetzung den Landrat entsprechend informieren wird. Es ist richtig, dass für die Eigentümer solcher Anlagen eine Optimierung interessant und lukrativ wäre. Es ist aber nach wie vor so, dass zwar heute vielen Leuten bekannt ist, was sich im Bereich der Neuanlagen oder Sanierungen vornehmen lässt, es aber nach wie vor zu wenig Eigentümer gibt, die wissen, was sich mit Optimierungen alles anstellen lässt.

Der finanzielle Anreiz ist in den meisten Fällen oder immer verbunden mit einer Offensive im Bereich Marketing und Werbung. Also lassen sich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen – einmal das Umsetzen, einmal das Vermarkten der Optimierung. Deshalb hofft die SVP, dass Christine Frey an ihrer Motion festhält.

Stephan Ackermann (Grüne) sagt, dass man das Anliegen in der Fraktion diskutiert habe und dort zum Schluss gekommen sei, den Vorstoss als Postulat zu überweisen. Die Grüne/EVP-Fraktion hofft auf eine Umwandlung, damit geprüft und berichtet werden kann. Dabei geht nicht allzu viel Zeit verloren. Spannend ist, dass man damit als Minderheit der Regierung folgt und die FDP übersteuern möchte, während die FDP bei anderen Klima-Themen, bei denen die Regierung zur Übernahme bereit ist, auf der Bremse steht. Im aktuellen Fall stehen die Grünen aber nicht auf der Bremse, sondern ein Postulat ist für sie schlicht der vernünftige Weg.

Urs Kaufmann (SP) bestätigt, dass eine Umwandlung in ein Postulat der richtige Weg sei. Eine Betriebsoptimierung ist eine sehr aufwendige Sache, wenn es darum geht, eine Heizungsanlage besser einzustellen und mit Blick auf den Erfolg anders zu regulieren. Der Votant hätte Angst, dass wenn man ein Paket aufstellen und irgendwelche Beiträge verfügen würde, es relativ viele Mitnahmeeffekte geben würde und keine Überprüfung des Erfolgs der Massnahmen stattfinden könnte. Im Unterschied zu vielen Massnahmen, bei denen ein Erfolg bei der Energieeinsparung sicher ist, ist das bei einer Betriebsoptimierung nicht der Fall. Deshalb ist es sinnvoll, wenn sich die Regierung nochmals genau überlegt, welche einfachen Modelle es gäbe, um die Hauseigentümerinnen und -eigentümer zu motivieren, dass sie nicht nur etwas tun, sondern es auch einen Nutzen bringt. Nicht damit einfach ein Beitrag abgeholt wird, ohne den nötigen Effekt zu haben. Deshalb ist es wichtig, herauszufinden, was realisierbar ist, ohne einen zu grossen Vollzugsaufwand für die kantonale Verwaltung und zu viele Mühen für den Gesuchsteller zu verursachen. Dazu wäre eine Motion zu weit gegriffen.

Andi Trüssel (SVP) ärgert es, dass seit über einem Jahrzehnt alles «zerschnurt» wird, ohne zu handeln. Der Votant hofft nicht, dass einem die Augen erst dann aufgehen, wenn man im Dunkeln sitzt. Er fordert den Rat auf, die Motion zu überweisen und endlich vorwärts zu machen. Die Lage ist ernst!

Christine Frey (FDP) findet, dass man eher auf die Bremse träte, wenn man ihr Anliegen als Postulat überweisen würde. Das führt nur zu einem Prüfen und Berichten. Der Regierungsrat kann sich mit einer Vorlage die Zeit nehmen, die es braucht, um sich zu überlegen, in welcher Form, mit welchen Mitteln das Anliegen umgesetzt werden kann. Anschliessend geht die Vorlage in die Kommission und kann dort beraten und allenfalls adjustiert werden, um von dort wieder in den

Landrat zu gelangen, wo erneut darüber geredet werden kann. Sie bleibt mutig und hält an der Motion fest.

Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne) schickt voraus, dass der Regierungsrat Gebäudesanierungen zweifellos als etwas Sinnvolles erachte. Heute Morgen wurde anlässlich Traktandum 15 (Programm Energieeffizienz Verwaltungsneubauten) berichtet, dass man diesbezüglich selber erfolgreich auf diesem Weg unterwegs ist. Es braucht dazu aber einen gewissen Aufwand, weshalb man sich auf eine gewisse Anzahl Bauten (v.a. jene mit höherem Energieverbrauch) beschränkt hat. Der Regierungsrat ist interessiert daran, mit Anreizen zu schaffen, was man auch am Baselbiet Energiepaket sieht, das mit einem ganzen Strauss an Förderungen und Unterstützung aufwartet. Als man das Paket gezimmert hatte, wurde darauf geachtet, eine maximale Hebelwirkung mit den vom Kanton eingesetzten Geldern zu erzielen – unter Berücksichtigung dessen, was der Bund mitfördert. Man versuchte also, den eingesetzten Franken so zu gestalten, dass möglichst viel Wirkung hinten rauskommt. Das Energiepaket ist weiterhin eine erfolgreiche Geschichte, sogar sehr erfolgreich. Vielleicht wird sie irgendwann zu erfolgreich, denn man ist schneller auf Kurs, als man ursprünglich kalkuliert hatte. Der Regierungsrat ist vom Landrat dazu eingeladen worden, Mitte der nächsten Rahmenfrist darüber Bericht zu erstatten. Man ist also gut unterwegs, es gehen viele Gesuche ein, es lässt sich dadurch viel fördern und unterstützen, nicht zuletzt, weil die als Fördergegenstand aufgenommene Wärmepumpe fossile Heizungen ersetzt. Der Regierungsrat möchte das Energiepaket optimiert halten und kann es nicht beliebig aufstocken. Bezüglich Optimierung fragt sich auch, für welche Bereiche der Gebäudetechnik Anreize geschaffen werden sollen. Zweitens ist zu berücksichtigen, dass der Aufwand nicht allzu gering wäre, wenn man nicht nur fördern, sondern auch prüfen möchte, ob die Massnahmen effizient und wirkungsvoll sind. Um das vorab vertieft anschauen und beurteilen zu können, hat der Regierungsrat vorgeschlagen, den Vorstoss als Postulat zu überweisen.

Thomas Noack (SP) gibt bekannt, dass nach der Debatte seine Fraktion auch eine Motion für unterstützenswert halte. Verbunden mit der Bitte, dass damit eine sorgfältige Prüfung verbunden ist und die offenen Fragen geklärt werden.

://: Mit 77:2 Stimmen wird die Motion überwiesen.
